

# Lehrer gehen für Bildung auf Strasse

**Bern** Delegiertenversammlung des Berufsverbandes LEBE beschliesst Kampfmassnahmen

VON BRUNO UTZ

Die jüngsten Sparbeschlüsse des Grossen Rates zur Bildung haben bei vielen Lehrerinnen und Lehrern das Fass zum Überlaufen gebracht. «Ohne mit der Wimper zu zucken, hat die bürgerliche Parlamentsmehrheit 550 Vollzeitstellen geschlossen. Und keine Einzige hat ein Gesicht. Das müssen wir ändern», so warb gestern in Bern Christoph Michel – er ist bei Lehrerinnen und Lehrern Bern (LEBE) für die Gewerkschaftsarbeit verantwortlich – an der Delegiertenversammlung für Kampfmassnahmen. Solche beantragte die LEBE-Geschäftsleitung den 53 anwesenden Delegierten. «Es ist höchste Zeit, dass wir den Politikern die rote Karte zeigen», unterstützte der Burgdorfer Lehrer Pino Mangiarratti die «Mobilisierung 2012». Auch sein Burgdorfer Kollege Markus Reist zeigte sich bereit, für die Bildung auf die Strasse zu gehen und notfalls auch zu streiken: «Jedes Kind hat Anrecht auf eine seinen Fähigkeiten entsprechende Bildung. Wer dieses Grundrecht nicht beachtet, handelt menschenverachtend», monierte Reist. Im Kanton Bern wolle die bürgerliche Mehrheit lieber weniger Autosteuern bezahlen, dafür werde Tausenden von Kindern eine Unterrichtslektion gestohlen.

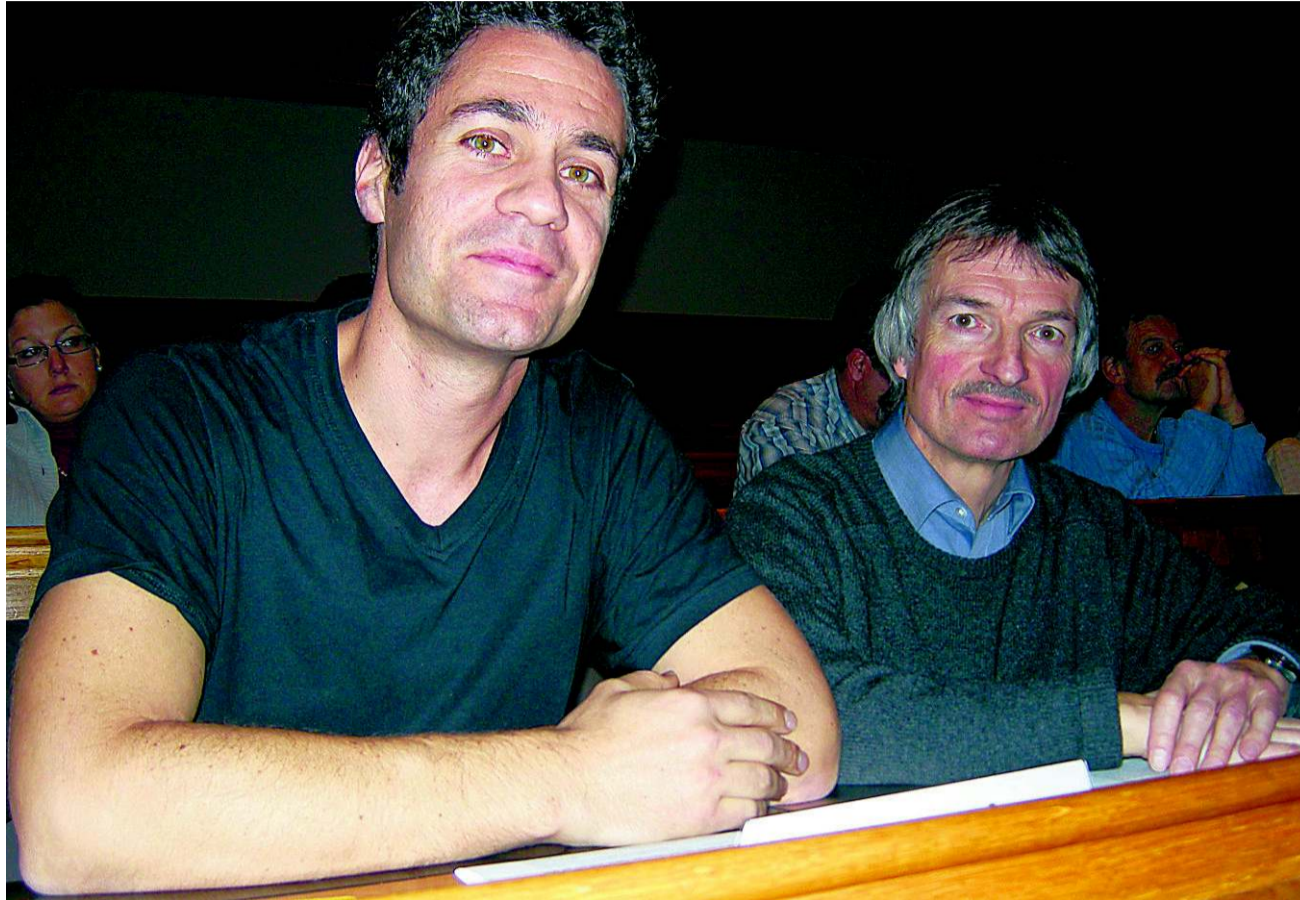
Ein Delegierter warnte vor einer neuen Demo. Misslinge diese, so wäre

**«Ich habe die Schnauze voll, weiterhin nur lieb, lieb zu machen.»**

Christoph Schenk, Delegierter

der Demo-Grosserfolg vom November 2010 gefährdet. Das Fass sei zwar voll, aber noch nicht am Überlaufen.

«Für uns ist es bereits zu spät. Ich habe die Schnauze voll, weiterhin nur lieb, lieb zu machen», konterte Christoph Schenk, Präsident der LEBE-Konferenz Mittelstufe, und erinnerte an den vom Grossen Rat beschlossenen Abbau von Werk- und NMM-Lektionen. Alleine mit dieser



Unterstützen Kampfmassnahmen: Die Burgdorfer Lehrer Markus Reist (r.) und Pino Mangiarratti.

UZ

## Leichter Mitgliederzuwachs

Nach Angaben von LEBE-Präsident Martin Gatti stieg 2011 die Mitgliederzahl um 8 auf 7640 Lehrpersonen an. Aus dem Oberaargau sind 796 Lehrpersonen der Lehrerorganisation angeschlossen, aus dem Emmental 1135. Die Mitgliederbeiträge wurden gestern von der Delegiertenversammlung nicht erhöht. Das Budget 2012 sieht bei Erträgen von 2,8 Millionen Franken ein Defizit von 124300 Franken vor. Diskussionslos hiessen die Delegierten die von Vizepräsidenten Bruno Rupp vorgestellte Teilrevision der Statuten gut. LEBE bezeichnet sich demnach ab 1. Februar 2012 nicht mehr als Gewerkschaft, sondern ist neu ein Berufsverband. (UZ)

Massnahme werden 100 Vollzeitstellen abgebaut und 10 Millionen Franken eingespart. LEBE-Präsident Martin Gatti sinnierte, würde das Berner Stimmvolk am 11. März 2012 das Resultat der ersten Abstimmung zur Motorfahrzeugbesteuerung im Sinne der Ecotax-Vorlage der Regierung korrigieren, «würde der Mehrertrag von jährlich 100 Millionen Franken den Lektionenabbau für zehn Jahre überflüssig machen».

## Eigenständige Kampagne

Mit grossem Mehr gegen vereinzelte Gegenstimmen und jeweils wenigen Enthaltungen segneten die Delegierten sämtliche Anträge der Geschäftsleitung ab. Vorgesehen sind nächstes Jahr zwei Mobilisierungskampagnen sowie eine Kampagne gegen die Senkung der Motorfahrzeugsteuern im Sinne des Volksvorschlags.

Für Letztere bewilligten die Delegierten ein Kostendach von 50000 Franken. Damit will LEBE eine eigenständige Abstimmungskampagne mit Inseraten und Plakaten führen.

Ebenfalls im kommenden Frühjahr, wenn möglich kurz vor dem Abstimmungssonntag vom 11. März, will LEBE der Politik und der Öffentlichkeit deutlich machen, wer als Schulleiter oder Lehrer ganz konkret von den Sparmassnahmen getroffen wurde. Im Rahmen der zweiten Mobilisierungskampagne will LEBE im September oder November eine Grosskundgebung in Bern organisieren. Zur Teilnahme aufrufen will LEBE auch Eltern, Grosseltern, Schulbehörden und weitere Kreise, die einen Qualitätsabbau verhindern wollen. Anders als vor einem Jahr schliesst LEBE diesmal einen Unterrichtsausfall oder gar Streik nicht aus.

## Durchgangsheim ist gut angelaufen

**Langnau** Vor einem Jahr sorgte die geplante Umnutzung der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule Bäregg in Bärau (Gemeinde Langnau) in ein Durchgangsheim für unbegleitete minderjährige Asylbewerber (UMA) in der Bevölkerung für Unmut. Unterstützt vom Ortsverein, versuchten Nachbarn das Projekt als nicht zonenkonform zu verhindern. Die Samedeinsprache des Ortsvereins unterschrieben 111 Personen.

Seit Anfang August ist das Durchgangsheim in Betrieb. Zurzeit sind 36 jugendliche Asylbewerber zwischen 12 und 18 Jahren im Zentrum Bäregg untergebracht. 14 davon besuchen die öffentliche Schule. Diese Zahlen wurden an einem vom Gemeinderat organisierten Erfahrungsaustausch publik. Laut Schulleiter Roland Sant-schi unterscheiden sich die ausländischen Jugendlichen nicht von den anderen Schülern. Es seien Individuen mit unterschiedlichem Hintergrund von Schulerfahrungen, heisst es in einer Mitteilung des Gemeinderates. Zur Entlastung habe die Schule von der Erziehungsdirektion zusätzliche Unterstützungslektionen bewilligt erhalten.

Laut den Co-Leiterinnen des Zentrums Bärau haben sich die Jugendlichen gut eingelebt. Es brauche jedoch viel Geduld und konsequentes Verhalten. Sie verwiesen darauf, dass auch die Rückmeldungen aus der Bevölkerung bisher mehrheitlich positiv ausgefallen seien. Auch der Präsident des Ortsvereins, Robert Hubler, zeigte sich erfreut, wie das Zentrum angelaufen ist. Als positiv bewertete Hubler, dass ein direkter Kontakt zu den Co-Leiterinnen jederzeit möglich sei. «Die Anliegen der Bevölkerung wurden ernst genommen», wird Hubler in der Mitteilung zitiert. (UZ)

## Nachrichten

### Grosser Rat Hügli folgt

Der 31-jährige Gewerkschafter und SP-Politiker Daniel Hügli (Biel) rutscht im Januar für Corrado Pardini in den Grossen Rat nach. Pardini wurde im Oktober in den Nationalrat gewählt. (SDA)

# Grüne Freie Liste bleibt Rot-Grün-Mitte treu

**Stadt Bern** Allen Diskussionen zum Trotz: Statt mit den Mitte-Parteien steigt die Grüne Freie Liste nochmals mit dem aktuellen Rot-Grün-Mitte-Bündnis in die Gemeinderatswahlen 2013.

VON SAMUEL THOMI

Die Grüne Freie Liste (GFL) tritt bei den Wahlen in die Berner Stadtregierung in einem Jahr erneut als Teil des Rot-Grün-Mitte-Bündnisses (RGM) an. Mittelfristig könnte sich dies jedoch ändern. Die GFL findet nämlich, dass die bernische Kantonalpartei der Grünen, zu welcher die Sektion von Erziehungsdirektor Bernhard Pulver gehört (vgl. Kasten), liberalen Anliegen mehr Gewicht verschaffen müsste. Mit dem fast einstimmigen Entscheid hinter verschlossenen Türen vom Dienstagabend zugunsten von RGM endete fürs Erste auch der Flirt zwischen GFL und Grünliberalen (GLP).

## Stadtratswahlen mit der Mitte?

Diese umwarben die GFL und besonders deren Exponenten in Stadt-, Gross- und Nationalrat in den letzten Wochen für eine neue Mitte-Liste mit BDP, CVP und dem ehemaligen RGM-Partner EVP. Im Kantonsparlament wechselt Ex-SP- und Ex-GFL-Grossrätin Barbara Mühlheim auf Anfang nächstes Jahr zudem in die GLP-Fraktion (az Langenthaler Tagblatt berichtete).

Allen Richtungsdiskussionen zum Trotz: Für die nächsten Gemeinderatswahlen will die GFL nochmals bei RGM bleiben. Und auch eine eigene Kandidatur stellen, teilte die Partei gestern mit. Immer wieder als Kandidat ins Spiel gebracht wird der junge Stadtrat Daniel Klausner. Vor drei Jahren machte er als Jungparteien-Vortretung auf der RGM-Liste ein Überraschungsergebnis. Noch sei nichts entschieden, so Klausner gestern. Er überlege sich aber eine Kandidatur. Wohl im März werde die GFL nominieren.

## «Steigbügelhalterin für SP und Grüne»

Auf der RGM-Liste antreten werden der bisherige Stadtpräsident Alexander Tschäppät und neu Nationalrätin Ursula Wyss (beide SP). Schuldirektorin Edith Olibet (SP) und Regula Rytz (GB) treten zurück. Das Grüne Bündnis will ebenfalls im März nominieren; interessieren sollen sich Nationalrätin und VCS-Präsidentin Franziska Teuscher sowie Grossrat und Gewerkschaftssekretär Blaise Kropf.

Zu den Stadtratswahlen tritt die GFL wie bisher mit einer eigenen Liste an. Die Basis erteilte dem Parteivorstand am Dienstagabend zudem den Auftrag, Gespräche über Listenverbindungen mit den RGM-Parteien wie aber auch mit dem Fraktionspartner EVP und der GLP aufzunehmen.

«Mit ihrem Entscheid, erneut mit dem linken RGM-Bündnis in die Wahlen zu ziehen, droht die GFL zur Steigbügelhalterin für SP und GB zu wer-

**«Die Mitteparteien bedauern, dass die GFL die Blockpolitik nicht endgültig aufbrechen will.»**

Mitteilung GLP, BDP, CVP, EVP

den», kommentierten BDP, GLP, CVP und EVP gestern in einer gemeinsamen Medienmitteilung. Tatsächlich konnte die GFL im RGM-Bündnis aus eigener Kraft noch nie einen Gemeinderatssitz erobern; nur nach dem Untergang des Landesrings der Unabhängigen erbten sie mit der damaligen Gemeinderätin Claudia Omar einen Sitz. Der heutige Nationalrat Alec von Grafenried scheiterte 2004 äusserst knapp

## Gegen «Oppositionskurs»

Die GFL sei bei den Grünen Schweiz (GPS) gut aufgehoben, befand Regierungsrat Bernhard Pulver an der von 60 der 160 Mitglieder besuchten a. o. Mitgliederversammlung. Pulver halte es jedoch für richtig, den liberalen Anliegen in der GPS «mehr Gewicht zu verschaffen», teilte die GFL mit. Nationalrat Alec von Grafenried forderte laut der Mitteilung, die GPS solle sich vom «Oppositionskurs» verabschieden und künftig «vermehrte Hand für pragmatische Lösungen bieten». So auch in Bezug auf die GLP (deren Gründungsmitglieder sich vor fünf Jahren von der GPS lossagten). (SAT)

gegen die heutige Gemeinderätin und Nationalrätin Regula Rytz (GB). Trotzdem hielt die GFL gestern in einer Mitteilung fest: «Die GFL ist eine grüne Partei, die liberal und links der Mitte politisiert.» GLP, BDP, CVP und EVP teilten postwendend mit: «Die Mitteparteien bedauern, dass die GFL die Chance nicht packen möchte, die Blockpolitik in der Stadt Bern endgültig aufzubrechen.» Vor gut drei Jahren nämlich ging die politische Mitte dank dem Aufkommen von GLP und BDP gestärkt aus den Stadtratswahlen hervor. Im fünfköpfigen Gemeinderat hingegen blieb es bei der seit 1992 anhaltenden deutlichen RGM-Mehrheit.

## Finden sich FDP und SVP doch noch?

Ferner zeigen sich die vier Mitteparteien in ihrer Mitteilung überzeugt, dass ihr ambitioniertes Ziel, 2012 mit zwei Personen – als bisheriger Kandidiert einzig Reto Nause (CVP) – in die Stadtberner Exekutive einzuziehen, «realistisch ist». Das Bedürfnis einer «konstruktiven Politik aus der Mitte» sei nicht nur auf Bundesebene, «sondern zweifellos auch in der Stadt Bern vorhanden», heisst es.

Wie sich FDP und SVP für die städtischen Wahlen vom kommenden Herbst positionieren wollen, ist noch nicht beschlossene Sache. Während die FDP noch dieses Jahr entscheiden will, will die SVP Anfang nächstes Jahr über die Listengestaltung und damit über ein Zusammengehen mit dem Freisinn entscheiden.

## Ich schenke ...



**... jedes Jahr 10 Päckli für die Ostmission. Dafür stricke ich Mützen, Handschuhe und Pulswärmer. Die Gross- und Urgrosskinder erhalten auch immer ein Päckli zu Weihnachten.**

Hanni Hunziker, 84, Rentnerin, Bätterkinder

[ausserdem zum Thema](#)

Was schenken Sie? Sagen Sie es uns in der **Advents-Serie**: [www.langenthalertagblatt.ch](http://www.langenthalertagblatt.ch)